

„Eigene Vielfalt. Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“

Newsletter Oktober 2023

Vorwort

Aktueller Stand des Projektes

Leitbildentwurf

Checkliste für Heckenpflanzungen

Bericht: Praxis-Workshop Spätblühende Traubenkirsche

Ausgezeichnet

Artenporträts

Veranstaltungen und Termine



Gefördert durch:



Vorwort

Mit dem Herbst beginnt nun endlich wieder die Pflanzphase im Projekt „Eigene Vielfalt“, in der wir zu Spaten und Schaufeln greifen und nach langer Vorplanung, vielen Geländebesichtigungen und Abstimmungen erneut Sträucher und Bäume pflanzen. Bei manchen Flächen bedurfte es von der Erstbesichtigung bis zur Ansetzung eines gemeinsamen Pflanztermines über zwei Jahre. Doch wenn nach dem langen Prozess der Abstimmung eine gemeinschaftliche Idee und Akzeptanz zwischen Flächeneigentümer*innen und angrenzenden Bewirtschafter*innen sowie Naturschutz steht, lohnt sich die Geduld.

Eine gemeinschaftliche Idee braucht auch unterschiedliche Perspektiven, denn die Entwicklung der Kulturlandschaft kann nur gemeinsam mit Naturschutz und Landwirtschaft gelingen. Vor diesem Hintergrund sollte im Projekt „Eigene Vielfalt“ ein gemeinsames Leitbild entwickelt werden. In vier Online-Veranstaltungen haben Vertreter*innen aus Landwirtschaft, Naturschutz, von Gemeinden und weiteren Interessensgruppen in gemeinsamen Diskussionen schrittweise Gemeinsamkeiten erarbeitet und ein Leitbild formuliert. Hieraus ist auch eine Checkliste für Heckenpflanzungen entstanden. Für Beides bitten wir noch einmal um Rückmeldungen, Veränderungswünsche und Ergänzungsideen.

Eine besondere Maßnahmenumsetzung wurde Ende September gemeinsam mit der Stadt Rinteln, dem NABU Rinteln und Ehrenamtlichen realisiert. Bei der Suche nach geeigneten Flächen für Heckenpflanzungen fiel ein Wall auf einem Wegrain ins Auge. Hier konnten die Reste einer Trockenmauer entdeckt werden (Titelbild vorher, nachher). Nach vielen Rücksprachen wurde diese freigelegt und damit ein Relikt einer alten Kulturlandschaft wortwörtlich wieder ausgegraben und auf über 30 Metern Länge strukturreiche Nahrungs-, Nist-, Versteck- sowie Überwinterungsmöglichkeiten und Sonnenplätzen geschaffen. Parallel wurden 150 neue Sträucher gepflanzt und zwei Lesesteinhaufen angelegt.



Abbildung: Lesesteinhaufen in Rinteln |
Foto: BUND Niedersachsen

Nach diesem Vorbild hoffen wir auch für die anstehenden Pflanztermine auf spannende Umsetzungen mit vielen aktiven Helfer*innen. Eine Übersicht feststehender Pflanzungen finden Sie unter Terminen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen und freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen und Pflanzungen begrüßen zu dürfen!

Aktueller Stand des Projektes

Mit den Pflanzungen im Herbst und Winter 2022/23 wurden bereits vielfältige Strukturen auf 2,104 Hektar geschaffen. Auch in diesem Jahr sollen weitere Pflanzungen auf insgesamt 18 Flächen stattfinden. Bereits im September wurden 150 Sträucher gepflanzt, weitere 3.250 Gehölze werden folgen.

Die von Gemeinden und Landwirten im Projekt eingebrachten Flächen sind vielfältig. So werden großangelegte Pflanzaktionen mit bis zu 500 Sträuchern ebenso stattfinden, wie einzelne kleine

Maßnahmen mit nur 20 Sträuchern auf einer Länge von 30 Metern. Doch auch diese kleinen Umsetzungen beweisen, dass zahlreiche Potentiale in der Landschaft vorliegen und so kleinräumige Trittsteine, die hoffentlich Nachahmer*innen finden werden, geschaffen werden können.

Ergänzt werden die Strauchpflanzungen durch Kleinstrukturen, wie die Einsaat von Krautsäumen, die Anlage von Totholzhaufen und der Pflanzung von heimischen Wildstauden. Hierfür wurden für das Projekt 1.500 Stauden aus gebietseigenen Saatgut für die Ursprungsgebiete 1 und 6 pestizid- und torffrei angezogen. Königskerze, Rainfarn, Vogel-Wicke, Lichtnelken und Flockenblumen werden bald kleine Pollen- und Nektartankstellen an den Hecken bilden.



Abbildung: Stauden finden Einzug ins Projekt „Eigene Vielfalt“ | Foto: Klaus Kuttig

Bei Flächen mit besonders hohem Verbissdruck durch Rot- und Dammwild werden zusätzlich etwa 1.500 Meter Verbisschutzzäune aufgestellt.

Neben den praktischen Maßnahmen finden im Herbst auch wieder Wildbienen-Bestimmungskurse und ein Online-Seminar zur produktionsintegrierten Kompensation „Welche Förderungen für den Naturschutz gibt es für die praktizierende Landwirtschaft“ gemeinsam mit der AG Wegraine Niedersachsen an (siehe Termine) statt.

Leitbildentwicklung

Im Entwicklungsprozess um ein Leitbild für den Biotopverbund durch gebietseigene Gehölze haben die Beteiligten in vier Online-Expertentreffen eigenes Fachwissen, Wünsche und Bedürfnisse aus den jeweiligen unterschiedlichen Fachrichtungen zusammengebracht.

Im Ergebnis wurde ein Entwurf für ein gemeinsames Leitbild formuliert, dass beim letzten Online-Treffen schon ergänzt und korrigiert wurde.

Das Leitbild ist Teil der Abschlussbroschüre und soll als Empfehlung auch nach Projektende kommuniziert werden, um den Willen den Biotopverbund auch zukünftig zu fördern und hierbei den unterschiedlichen Nutzungsinteressen gerecht zu werden, Ausdruck zu verleihen.

Leitbild „Eigene Vielfalt. – Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft

Hecken und Feldgehölze erfüllen unverzichtbare Funktionen im Landschaftsraum. Der Biotopverbund soll die Biodiversität fördern, ist landschaftsangepasst, strukturreich und vielfältig sowie unter Berücksichtigung weiterer Nutzungsfunktionen der Landschaft zu planen. Die Stärkung des Biotopverbundes durch gebietseigene Gehölze ist eine Gemeinschaftsaufgabe, die die Zusammenarbeit unterschiedlicher Akteur*innen in der Landschaft benötigt. Der Biotopverbund bedarf einer kostendeckenden Förderung, um Pflege und Unterhaltung langfristig und landschaftsverträglich zu sichern und einen Ausgleich für betroffene Beteiligte zu leisten.



Abbildung: Auf der Suche nach einem gemeinsamen Leitbild | Foto: Klaus Kuttig

Mit Hecken aus gebietseigenen Gehölzen werden dynamische Lebensräume verstanden, die ihren hohen Wert über einen langen Zeitraum durch Ausbildung ihrer mikroklimatischen und vegetations-morphologischen Vielfalt auf engstem Raum entwickeln sollen. Vielfalt zeichnet sich insbesondere durch unterschiedliche, landschaftsangepasste Heckentypen mit Baum- und Strauchschicht sowie artenreichen Krautsäumen aus. Die Dynamik ergibt sich nicht nur durch jahreszeitliche Veränderung und Alterung der Gehölze, sondern durch die vielfältigen Übergänge zu landwirtschaftlichen Nutzflächen. Auch

die Klimadynamik mit zunehmend trockeneren Extremwetterlagen ist bei Anlage der Hecken zu berücksichtigen.

Unser gemeinsamer Biotopverbund ist vielfältig und jede Region hat eine eigene Vielfalt, die sich aus dem Landschaftsraum, seiner Nutzung, umgebenden und zu vernetzenden Naturräumen und ganz besonders den unterschiedlichen Nutzer*innen und Anrainer*innen ergibt. Diese Vielfalt braucht individuell abgestimmte Maßnahmen. Für die langfristige, zukünftige Sicherstellung der eigenen Vielfalt müssen die gesellschaftlichen Leistungen der Pflege und Erhaltung dieser wertvollen Lebensräume sowie die Auswirkungen auf angrenzende Nutzbereiche und mögliche Einschränkungen beachtet und ggf. ausgeglichen werden.

Die allgemeine Schutzwürdigkeit von Hecken als wertvolle Landschafts- und Verbindungselemente wird anerkannt. Der Schutz, die Wiederherstellung und die Entwicklung von Hecken können auch dem Schutz landwirtschaftlicher Nutzflächen dienen. Durch den Windschutz wird Erosion verhindert, Taubildung gefördert, Verdunstung verringert und die Bodenfeuchte durch einen Ausgleich sowohl der Bodentemperatur als auch der bodennahen Lufttemperatur stabilisiert. Die Erträge angrenzender Felder können durch Hecken erhöht werden, gerade im Hinblick auf prognostizierte Klimaextreme wie anhaltende Trockenheit.

Um den hohen Wert der Verbindungsstrukturen in der freien Landschaft deutlich zu machen, sollen auf regionaler bzw. lokaler Ebene Zielarten ausgewählt werden, die in besonderen Maße von den angelegten Strukturen als Trittsteine oder Korridore profitieren und mit denen eine hohe Identifikation erreicht werden kann.

Rückmeldungen, Änderungswünsche und Ergänzungen bitte gerne bis zum 03.12.2023 an jakob.klucken@nds.bund.net

Checkliste Heckenpflanzungen

In den Diskussionen um das Leitbild ist der Wunsch entstanden, Handlungsempfehlungen zu Heckenpflanzungen als Checkliste zu erarbeiten. Diese soll die wichtigsten Punkte aufgreifen und als übersichtliche und kompakte Arbeitshilfe erstellt werden.

Nach Auswertung der Diskussionsergebnisse konnten folgende Punkte gesammelt und entsprechend der Fachliteratur ergänzt werden. Die Arbeitshilfe soll in der Abschlussbroschüre enthalten sein.

Heckenpflanzung

Bei der Heckenpflanzung ist Folgendes zu beachten:

- Nur Pflanzen heimischer Herkunft aus dem jeweiligen Naturraum (gebietseigen) verwenden (vgl. §40 BNatSchG).
- Standortangepasste Sträucher und Bäume auswählen. Zusammensetzung nach Orientierung natürlicher Biotoptypen oder entsprechend besonderer Ziele.
- In den mittleren Pflanzreihen können auch kleinwüchsige Baumarten (Bäume 2. Ordnung) gesetzt werden, wenn weiter Abstand gehalten wird.
- Abstände der Pflanzreihen zueinander sollten 1 bis 1,5 Meter sowie innerhalb der Pflanzreihen 1 bis 1,5 Meter betragen.
- Sträucher je Art in kleinen Gruppen pflanzen (3-5 Stück zusammen).
- Die Maßnahme im Winterhalbjahr durchführen.
- Abstände nach Nachbarrecht einhalten (vgl. §50 NNachbG).
- Breite, mehrreihige Hecken sind schmalen, einreihigen Hecken vorzuziehen.
- Bewirtschaftungerschwernisse und die Beeinträchtigung angrenzender, landwirtschaftlicher Nutzflächen durch Dialog mit Bewirtschafter*innen im Vorfeld vermeiden.
- Krautsäume erhalten und einbeziehen, um abwechslungsreiche Strukturen zu fördern.
- Pflegemöglichkeiten bei der Planung entsprechend der Platzverhältnisse einbeziehen.

Pflege der Hecke

- Gepflanzte Gehölze sollten freigeschnitten oder gemulcht werden, um ein Ersticken durch aufwachsende Krautschicht in den ersten Jahren zu verhindern.
- Bewässerung: Anwuchsbewässerung nach Pflanzung im Herbst. Aufgrund langer Trockenphasen während der Vegetationszeit zwischen April und Oktober 4 bis 6 Bewässerungsgänge in den ersten 2 Jahren einplanen, die abhängig von der Witterung durchgeführt werden.

Weiterführende Pflegemaßnahmen

- Standortabhängig alle 8 bis 15 Jahre abschnittsweise auf den Stock setzen.
- Im ersten Jahr kann das Wässern der jungen Gehölze in Hitzeperioden erforderlich werden, bereits nach wenigen Jahren ist es jedoch sinnvoll, einzelne Heckenabschnitte auf den Stock zu setzen, um die Entwicklung kräftiger Heckenpflanzen zu fördern.
- Bei starken Rot- und Dammwildvorkommen ist ggf. ein Verbisschutzzaun (für 4-5 Jahre) einzuplanen.

Rückmeldungen, Änderungswünsche und Ergänzungen bitte gerne bis zum 03.12.2023 an jakob.klucken@nds.bund.net

Bericht: Praxis-Workshop Spätblühende Traubenkirsche

Vom invasiven Neophyten zur Käferlarvenburg



Abbildung: Praxis-Workshop „Beseitigung der Spätblühenden Traubenkirsche“ 01.09.2023 in Bötersen | Foto: Stephan Joecke

Beim Praxis-Workshop zur „Beseitigung der Spätblühenden Traubenkirsche“ am 01.09.2023 erlernten 14 Teilnehmer*innen die ökologische Bedeutung und Unterschiede gebietseigener Gehölze sowie gebietsfremder und invasiver Neophyten kennen. Im Theorieteil standen die Grundlagen der Holzanatomie und Baumbiologie im Mittelpunkt, um hieraus Möglichkeiten zum Rückschnitt und zur Beseitigung der Spätblühenden Traubenkirsche abzuleiten und die Methode des Ringelns sowie den Umgang mit Stockausschlag und Jungwuchs zu erklären. Die Baumsachverständigen Stephan Joecke und Christopher Pfeifer leiteten den Workshop und begleiteten die Ehrenamtlichen im Praxisteil des

Workshops, dabei legten sie auch selbst Säge und Beitel an.

Viel zu tun, gab es am Feldweg in Bötersen. In den Gehölzbereichen hatte sich die aus Nordamerika stammende Traubenkirsche schon ausgebreitet. Während des 5,5 stündigen Praxisworkshops wurden zwei große Traubenkirschen zurückgeschnitten und mehrere gefällt, ca. 35-40 wurden geringelt und meist ein kleiner Steg gelassen, der dann im nächsten Jahr entfernt wird. Bei weiteren ca. 50-60 Exemplaren wurden so stark eingekürzt, dass ihnen 90-95 % der Blattmasse genommen wurde, ca. 50-60 wurden ausgegraben und abschließend geschätzt 500-600 jungen Sämlingen von Hand entfernt.

Durch den Steg beim Ringeln werden in kleinen Mengen noch Nährstoffe zwischen Baumkrone und Wurzeln ausgetauscht. Der Baum reagiert dadurch weniger stark mit Wurzelbrut und Stockausschlägen, als wenn er durch vollständige Kappung der Leitsysteme das „Signal“ erhält, dass er verbissen bzw. zurückgeschnitten wurde.



Abbildung: Ringeln mit der Motorsäge | Foto: Stephan Joecke

Trotz des gewaltigen Arbeitseinsatzes bleibt für die Gemeinde Bötersen auch in den kommenden Jahren noch einiges zu tun. Einerseits müssen nächstes Jahr die Stege der Rinde entfernt und auch die gekürzten Bäume entfernt werden. Auch danach bleiben die Wurzeln noch aktiv. Erfahrungen zeigen, dass mindestens sechs Jahre mit Jungaufwuchs zu rechnen ist!



Abbildung: Käferlarvenburg | Foto: Stephan Joecke

Durch die Maßnahme wird eine weitere Ausbreitung verhindert und die Qualität zukünftiger neuer Hecken am Feldweg erhöht. Hierzu trägt auch eine neue Kinderstube für Käferlarven bei. Bei der Entfernung wurden rund 20 Kubikmeter Material entnommen, das durchgehäckselt wurde und zusammen mit den angefallenen dickstämmigen Totholz sowie mitgebrachten Holzstämmen eine Käferlarvenburg bildet. Zusammen mit den stehen gelassenen Stämmen der Spätblühenden Traubenkirsche bereichert dies den Landschaftsraum.

Ausgezeichnet!

Wir freuen uns, hier berichten zu können, dass das Projekt „Eigene Vielfalt - Gemeinsam zum Biotopverbund mit Naturschutz & Landwirtschaft“ zum Gewinner des #beebetter-Awards in der Kategorie „Institutionen“ gekürt wurde.

Damit wurde das Projekt für sein besonderes Engagement zum Schutz von Wildbienen ausgezeichnet. Die Jury wählte das Projekt zum Erhalt der Biodiversität unter die TOP 3 der diesjährigen Award-Gewinner*innen.

Der #beebetter-Award wird jedes Jahr in vier Kategorien vergeben und hebt Projekte hervor, die sich in herausragendem Maße für den Schutz von Wildbienen engagieren. Genau wie das Projekt „Eigene Vielfalt“, in dem durch den Ausbau geeignete Biotopverbundstrukturen wertvolle Lebensräume für die gefährdeten Wildbienen geschaffen werden.

Artenporträts

In jedem Newsletter sollen stellvertretend für die Artenvielfalt einige Arten porträtiert werden. Denn nur was wir kennen, können wir schützen.

Gehölz: Europäisches Pfaffenhütchen



Abbildung: Früchte des Gewöhnlichen Schneeballs
| Foto: Klaus Kuttig

Wenn im Herbst die auffällig purpur-rosa bis -rötlich gefärbten, vierlappigen Früchte mit den orange überzogenen Samen den ganzen Strauch schmücken, hat man die unauffälligen grün-gelblichen in Dolden stehenden Blüten schon vergessen. Die Wandelbarkeit eines Strauches über die Jahreszeiten kommt beim Europäischen Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) ganz besonders zur Geltung.

Der deutschsprachige Name rührt von der Ähnlichkeit der Kapsel Früchte mit dem Birett - einer Kopfbe-

deckung katholischer Geistlicher – her. Der Strauch wird auch als Gewöhnlicher Spindelstrauch bezeichnet und hat mancherorts den Beinamen „Rotkehlchenbrot“, da die Samen im Winter gerne von Vögeln gefressen werden.

Der in der Regel drei bis vier Meter hoch wachsende Strauch kommt in nahezu allen lichterem Gehölzformationen von Waldrändern, über Auenwald bis zu Trockengebüschen vor. Durch diese breite Anpassung ist sie auch ein weit verbreiteter Strauch in Hecken. Allerdings sind alle Pflanzenteile, vor allem die Samen, giftig. Selbst große Weidetiere können daran sterben.

Die Sträucher werden von sieben heimischen Raupenarten als Futter angenommen, auch drei spezialisierte Arten gehören hierzu. Die von Mai bis Juni blühenden Blüten werden von Schmetterlingen, u. a. dem Waldbrettspiel (*Pararge aegeria*) besucht. Von Wildbienen werden die unscheinbaren Blüten nur wenig angefliegen, es ist nur von der Fuchsroten Sandbiene (*Andrena fulva*) bekannt, dass sie am Gewöhnlichen Schneeball Pollen sammelt. Allerdings werden besonders Ameisen und Fliegen von den Blüten angezogen und auch Vogelarten, wie die Elster und die Drossel fressen die Früchte.

Vogel: Rotdrossel

Die Rotdrossel (*Turdus iliacus*) gehört zu der Familie der Drosseln (*Turdidae*) innerhalb der Ordnung der Sperlingsvögel (*Passeriformes*) und ist mit einer Größe von 19-23 Zentimetern die kleinste europäische Drossel. Ihr Körper ist relativ gedrungen. Sie lassen sich durch ihren kurzen Schwanz von der ähnlich aussehenden Singdrossel unterscheiden. Weitere Unterscheidungsmerkmale sind der markante, helle Überaugenstreif sowie der weiße Bartstreif. Bei auffliegenden Rotdrosseln werden die typischen, rostrot gefärbten Unterflügeldecken deutlich erkannt, woher die kleine Drossel auch zu ihrem Namen kam. Der helle weiße Bauch ist im Gegensatz zu der Singdrossel, welche eine gefleckte Unterseite hat, gestreift und dient somit ebenfalls als Merkmal, die beiden ähnlich aussehenden Arten voneinander zu unterscheiden.

Wenn man in Deutschland an Zugvögel denkt, so kommen vermutlich schnell Vogelarten in den Sinn, welche bei uns den Sommer über zu Gast sind und den Winter im Süden verbringen. Im Gegensatz dazu ist der kleine Kurz- und Mittelstreckenzieher in den Zugzeiten im Herbst und Frühjahr in Deutschland zu Gast. Zum Teil überwintert die Rotdrossel bei uns und kann in der Zeit von Oktober bis April beobachtet werden. Auf ihrem Vogelzug sieht man Rotdrosseln oft in großen Schwärmen mit Wachholderdrosseln oder Staren zusammen, mit denen sie gemeinsam auf Wiesen und Feldern nach Nahrung suchen. Ihre Brutgebiete liegen in Skandinavien, Schottland, Island und in weiten Teilen Sibiriens. *Turdus iliacus* ist ein Charaktervögel der lichten nordischen Nadel- und Birkenwälder. In der Tundra werden die Ränder sowie felsige Bereiche offener Flächen besiedelt.



Abbildung: Rotdrossel (*Turdus iliacus*) | Ulrich Köller



Abbildung: Rotdrossel (*Turdus iliacus*) | Foto: Hans Schwarting

Während der Aufzucht der vier bis sechs Jungvögel ernähren sich die Rotdrosseln überwiegend von Insekten, Spinnen, Würmern und Schnecken, welche sie auch an die Jungen verfüttern. Im Herbst/Winter wird die Nahrung witterungsbedingt überwiegend auf Beeren und Sämereien umgestellt.

Die Anpflanzung der Gehölze, insbesondere der Beerentragenden, und die Entstehung neuer Strukturelemente während des Projektes unterstützt die Rotdrossel bei ihren Flügen in ihre Überwinterungsgebiete. An diesen Stellen findet sie Nahrung und Rastplätze, um sich für den Weiterflug zu stärken.



Abbildung: Rotdrossel (*Turdus iliacus*) | Jürgen Podgorski

Schmetterling: Schlehen-Bürstenspinner

Die Männchen des Schlehen-Bürstenspinners (*Orgyia antiqua*) können mit ihren dunkel- bis rostbraun Vorderflügeln mit dem weißen, schwarz gerahmten Fleck leicht mit dem Gewöhnlichen Ringelspinner (*Malacosoma neustria*) verwechselt werden, den wir im letzten Newsletter vorgestellt haben. Sie sind allerdings mit 25 bis 30 Millimeter etwas kleiner und haben deutlich dunkelbraunere Flügel.

Schwer als Schmetterling erkennbar sind die Weibchen. Während die Männchen voll geflügelt sind, haben die plumpen Weibchen nur verkümmerte Stummelflügel und wirken wie aufgeblähte, haarige Raupen. Der auffällige Unterschied zwischen den äußeren Erscheinungsbildern der Geschlechter einer Art wird als Sexualdimorphismus bezeichnet. Die Weibchen sehen demnach aus, was sie funktionell sind - große Eisäcke. Die Tiere sind dämmerungs- und teils tagaktiv. Die Weibchen klettern nach dem Schlupf auf ihren Kokon und locken die umher fliegenden Männchen mittels Pheromonen zur Paarung an.

Die mit ihrem schwarz-roten Körper und strahlend gelben Bürstenköpfen besonders markanten Raupen ernähren sich von verschiedenen Laubgehölzen, u. a. Schlehe (*Prunus spinosa*), Eingriffeligem Weißdorn (*Crataegus monogyna*), Himbeere (*Rubus idaeus*), Vogelbeere (*Sorbus aucuparia*) und Sal-Weide (*Salix caprea*). Die anpassungsfähigen Schmetterlinge kommen in Wäldern, an Waldrändern, Hecken und Gebüsch, aber auch in Parks und Gärten vor und gelten als ungefährdet.



Abbildung: Männchen des Schlehen-Bürstenspinners (*Orgyia antiqua*) | Foto: Klaus Kuttig



Abbildung: Weibchen des Schlehen-Bürstenspinners (*Orgyia antiqua*) | Foto: Klaus Kuttig

Nach der Paarung legt das Weibchen alle weißgrauen Eier direkt auf oder neben ihren alten Kokon ab und stirbt kurz darauf. Während die Raupen der ersten Generation recht bald aus den Eiern schlüpfen, überwintert die zweite Generation als Ei. Die Raupen verpuppen sich in einem weichen, ovalen grau gefärbten Kokon zwischen Blättern und Zweigen.



Abbildung: Raupe des Schlehen-Bürstenspinners (*Orgyia antiqua*) | Foto: Klaus Kuttig

Die Falter fliegen in zwei Generationen von Mitte Juni bis Mitte Juli und von Ende August bis September. Die Raupen findet man im Mai und von Ende Juli bis August. In kalten Jahren bildet sich nur eine Generation im Juli aus, in günstigen Jahren kann es auch eine dritte im Oktober geben.

Wildbiene: Grünglanz Schmalbiene

Nur auf dem ersten Blick erscheint diese Schmalbiene unscheinbar, wie viele der nahverwandten Arten der Schmalbienen (*Lasioglossum*). Bei näherer Betrachtung entdeckt man neben dem typisch schmalen Hinterleib mit den zarten, unterbrochenen Binden aber einen auffälligen grünen, metallischen Glanz auf dem Rücken und Kopf. Ihren deutschen Namen „Grünglanz Schmalbiene“ trägt sie ebenso zurecht, wie den wissenschaftlichen *Lasioglossum nitidulum*.



Abbildung: Grünglanz Schmalbiene (*Lasioglossum nitidulum*) | Foto: Klaus Kuttig

Das Merkmal ist bei der Körpergröße von gerade mal sechs Millimeter für Laien schwer zu erkennen und es gibt auch weitere grün metallische Arten, der mit etwa 70 Arten in Deutschland ohnehin artenreichen Gattung *Lasioglossum*, sodass Verwechslungsgefahr besteht. Ohnehin ist die Gattung Schmalbienen mit über 1700 Arten weltweit die artenreichste Gattung der Bienen.



Abbildung: Grünglanz Schmalbiene (*Lasioglossum nitidulum*) | Foto: Klaus Kuttig

Typisch für die Schmalbienen ist die Polylektie, also das Sammeln von Pollen an vielen verschiedenen Pflanzenarten aus unterschiedlichen Pflanzenfamilien. Zu den Pollenquellen gehören Pflanzen der Doldengewächse (*Apiaceae*), Korbblütler (*Asteraceae*), Rauhblattgewächse (*Boraginaceae*), Kreuzblütler (*Brassicaceae*), Glockenblumengewächse (*Campanulaceae*), Cistrosengewächse (*Cistaceae*), Lippenblütler (*Lamiaceae*), Liliengewächse (*Liliaceae*), Mohngewächse (*Papaveraceae*), Hahnenfußgewächse (*Ranunculaceae*), Rosengewächse (*Rosaceae*), Rachenblütler (*Scrophulariaceae*).

Aufgrund der vielfältigen Nutzung ist die Art auch in Deutschland ungefährdet. Allerdings kommt sie in Norddeutschland seltener vor und gilt in Niedersachsen als gefährdet, im Tiefland wird sie sogar als stark gefährdet eingestuft.

Bei der Nistplatzsuche besetzt sie felsige Trockenhänge mit Nischen, wie zum Beispiel an Weinbergen. Man findet sie daher auch regelmäßig im Siedlungsraum. In der Kulturlandschaft legt sie Nester gerne in den Ritzen von Trockenmauern an. Die Trockenmauer in Rinteln soll unter anderem dieser Art im kommenden Jahr als Lebensraum dienen.

Typisch für Schmalbienen: Die begatteten jungen Weibchen überwintern und erscheinen spätestens Anfang April, um Nester anzulegen und sie zu versorgen. Die nächste Generation aber paart sich und geht erst im kühlen Oktober in die Diapause. Dank der langen Flugphase kann man die Art fast ganzjährig beobachten.

Veranstaltungen & Termine

Termine

- | | | |
|----------------|---|---|
| 18.10.2023 | - | Wildbienenbestimmungskurs in Kirchwalsede |
| 21./22.10.2023 | | 1. Niedersächsische Streuobstwiesentage |
| 25.10.2023 | - | Wildbienenbestimmungskurs in Delligsen |
| 28.10.2023 | | Wild sei die Wiese, lebendig und bunt! - Das Blühwiesenforum des Wilde Wiesen Netzwerks im Museum Lüneburg |
| 31.10.2023 | | Insektenfreundliches Mahdregime I - Richtig mähen in Zeiten des Insektensterbens |
| 2.11.2023 | | Insektenfreundliches Mahdregime II - Landschaftspflege und Artenspektrum - Geräte und Verfahrenswahl |
| 8.-10.11.2023 | | Agroforst. Wozu und wie Äcker und Bäume kombinieren? |
| 08.11.2023 | - | Online-Seminar Produktionsintegrierte Kompensation (PIK) |
| 23.11.2023 | | Symposium: §40 des Bundesnaturschutzgesetzes im Spannungsfeld von Biodiversität und Botanischem Artenschutz |
| 26.11.2023 | - | Wildbienenbestimmungskurs in Westerstede |

Pflanzungen

- | | | |
|-------------------------|---|--|
| 03.11.2023 | - | Heckenpflanzung in 27389 Fintel |
| 04.11.2023 | - | Heckenpflanzung in 31552 Kleinhegedorf |
| 11.11.2023 | - | Heckenpflanzung in 27386 Kirchwalsede |
| 12.11.2023 | - | Heckenpflanzung in 27419 Sittensen |
| 18.11.2023 | - | Heckenpflanzung in 31840 Hessisch Oldendorf |
| 25.11.2023 – 03.12.2023 | | Pflanzaktionswoche Ammerland (Westerstede, Edeweicht, Bad Zwischenahn) |
| 06.12.2023 | - | Heckenpflanzung in 37181 Gladebeck |

Bei Interesse zur Teilnahme an den Pflanzaktionen bitte per Email an jakob.klucken@nds.bund.net melden, um Details zu erfahren.

Weitere Termine werden folgen und per E-Mail sowie auf der Website der Kooperationspartner bekannt gegeben.

Wildbienen bestimmen und kennenlernen

am 18.10.2023 | 16 – 21 Uhr | Vereinsraum TuS & FC Walsede, Am Osterfelde 7, 27386 Kirchwalsede

Beim Stichwort "Biene" denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen. Das Erkennen und Bestimmen der Wildbienen ist allerdings nicht so leicht.

Der Bestimmungskurs richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung anhand von Sammlungsmaterial mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Kurzfristige Anmeldungen per Email an jakob.klucken@nds.bund.net

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

1. Niedersächsische Streuobstwiesentage

Am 21./22.10.2023 | 10:30/11 – 17 Uhr | Anna-Margret, Janovicz-Platz 1, 31224 Peine

Zum Abschluss des siebenjährigen Projektes „Zusammenarbeit zur Erhaltung von Streuobstwiesen“ soll es ein großes Streuobstfest geben. Daher lädt das im Projekt gegründete Streuobstwiesen-Bündnis Niedersachsen in Kooperation mit der Peiner Biologische Arbeitsgemeinschaft von 1953 e.V. am 21. und 22. Oktober zu den ersten Niedersächsischen Streuobstwiesentagen ein. Am Samstag von 10:30 bis 17 Uhr und am Sonntag von 11 bis 17 Uhr erwartet die Besucher*innen in Peine ein Fest rund um die Streuobstwiese und Obstbäume.

Bei Vorträgen erfahren die Gäste Wissenswertes rund um die aktuelle Situation der Streuobstwiese, die Geschichte des Apfels, die Vogelwelt auf Streuobstwiesen und vieles mehr. Außerdem gibt es Infostände von Baumschulen und verschiedenen Initiativen, die sich mit Streuobstwiesen, der Pflege und den Streuobst-Produkten beschäftigen. Ein Highlight wird die große Apfel- und Birnenausstellung sein, die Hermann Stolberg und Jan Bade zusammengetragen haben. Die beiden Pomologen werden auch mitgebrachte Apfel- und Birnensorten bestimmen.

Vor dem Forum wird an einer mobile Saftpresse Groß und Klein zeigen, wie Apfelsaft hergestellt wird und bei Mitmach-Ständen können junge Besucher*innen spielerisch das Biotop und die Bewohner der Streuobstwiese kennenlernen.

Wildbienen bestimmen und kennenlernen

am 25.10.2023 | 16 – 21 Uhr | Sitzungssaal Gemeinde Delligsen, Schulstraße 2, 31073 Delligsen

Beim Stichwort "Biene" denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen. Das Erkennen und Bestimmen der Wildbienen ist allerdings nicht so leicht.

Der Bestimmungskurs richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung anhand von Sammlungsmaterial mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Anmeldeschluss: 18. Oktober 2023

Anmeldungen per Email an jakob.klucken@nds.bund.net

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt.

Wild sei die Wiese, lebendig und bunt! – Das Blühwiesenforum des Wilde Wiesen Netzwerks im Museum Lüneburg

28.10.2023 | 14 bis 18 Uhr | Raum M, Museum Lüneburg, Eingang Wandrahmstraße

Wer sich für bunte, blühende Wiesen interessiert, der ist am 21.10. herzlich zum Blühwiesenforum im Raum M des Museums Lüneburg eingeladen.

Von 14 bis 16 Uhr wird es Kurzvorträge rund um das Thema artenreiche Wiesen geben. Dabei geht es vor allen Dingen um die Frage, wie wir artenreiche Wiesen herstellen und erhalten können. Im Anschluss an die Kurzvorträge gibt es eine Kaffeepause und die Möglichkeit, sich an verschiedenen Thementischen zu vernetzen und auszutauschen. Die Forums-Teilnehmer*innen können sich Wildblumensamen mitnehmen, Wildbienen-Präparate angucken und praktische Tipps zur Wiesenpflege bekommen. Das Blühwiesenforum wird von einer Foto-Ausstellung der Naturfotografin Ulrike Lohmann begleitet. Die Teilnahme ist kostenfrei um eine Anmeldung wird gebeten.

Das Forum findet im Raum M des Museums Lüneburg und ist kostenlos. Um eine Anmeldung unter info@lueneburg.wildewiese.net wird gebeten.

Insektenfreundliches Mahdregime I – Richtig mähen in Zeiten des Insektensterbens

am 31.10.2023 | 19 – 21 Uhr | online-Seminar

Die Gesamtbioasse drastisch ab, mit verheerenden Folgen für Vögel, Amphibien und Fledermäuse. Das dies aber nur die eine Seite des Problems ist, umreißt Bruno Lorinser in seinem Vortrag.

Die andere Seite ist das Mähwerkzeug selbst. Nicht nur, dass der gesamte Wiesenaufwuchs von jetzt auf nachher weg ist, vom Mähwerk hängt ab, ob 5% oder bis zu 80% der dort beheimateten Lebewesen ihr Leben und ihre Futtergrundlage auf einen Schlag verlieren.

- Wie sieht also eine insektenschonende Bewirtschaftung von Wiesen aus?

- Welcher Schnitzeitpunkt ist empfehlenswert und wie viele Mahden verträgt eine funktionsfähige Wiese?
- Welche Gerätschaften empfehlen sich und wie werden Sie effektiv eingesetzt?
- Welchen Schaden richten die neuen, modernen Mähroboter an und warum sind diese auch für den Privatgarten nicht zu empfehlen?
- Was ist eigentlich mulchen und warum sollte es möglichst unterlassen werden?
- Warum müssen aus städtischen Grünflächen so bald wie möglich Blühflächen werden?

In Zukunft wird die Biodiversität im Fokus stehen müssen und an ihr muss sich die Bewirtschaftung von Flächen und die Begrünung von Städten orientieren.

Sie erhalten in diesem Referat viele Antworten auf diese Fragen, die sie auch vor Ort bei Ihrer Stadtverwaltung oder dem Bauhof anbringen können. Nicht bei jeder Stadtverwaltung, bei jedem Bauhof oder bei jedem Garten- und Friedhofsamt sind die Informationen zum insektenfreundlichen Mähen vorhanden. Manchmal braucht es einen Anstoß von außen, um sich einem neuen Thema zuzuwenden.

[Weitere Informationen und Anmeldung](#)

Insektenfreundliches Mahdregime II – Landschaftspflege und Artenspektrum – Geräte und Verfahrenswahl

am 02.11.2023 | 19 – 21 Uhr | online-Seminar

Der zweite Teil dieser zweiteiligen Vortragreihe steigt tiefer in den technischen Aspekt des Mähens ein. Im ersten Teil wurde schon deutlich, dass die Art des Mähwerks und der Mähetechnik eine entscheidende Rolle dabei spielt, wieviel Insekten, Amphibien und Reptilien überleben können. Deshalb soll hier auf die verschiedenen Mähetechniken und Gerätebauarten genauer eingegangen werden.

Die grundsätzliche Frage allerdings, wie man die negativen Begleiterscheinungen der Wiesenmahd wenigstens etwas einschränken kann, ist nicht einfach zu beantworten. Eine Universallösung sowohl den Zeitpunkt der Mahd als auch die Mähmethode betreffend gibt es nicht. Hier muss nach den zu schützenden Arten unterschieden werden.

Thomas Trabold stellt ihnen verschiedene Gerätetypen vor und erläutert ihre Auswirkungen auf Tiere und Pflanzen. Mit dem Mähen allein ist es aber meistens nicht getan. Es sind verschiedene Arbeitsschritte nötig, um das Mähgut zu Futter zu verarbeiten. Es muss beispielsweise zum Trocknen gewendet und später von der Fläche geborgen und abtransportiert werden. Es kann auch siliert werden, dann wird es nur angetrocknet und im Landewagen ins Silo gefahren oder es wird direkt auf der Wiese verarbeitet und bleibt als Rundballen auf der Wiese.

Folgende Fragen verbinden sich damit:

Welche Arbeitsschritte fallen bei den verschiedenen Verfahren an und welche Einflüsse haben Sie auf die Wiese selbst, aber auch auf Tiere und Pflanzen? Welche Schlaggrößen und Schlagformen gibt es und gibt es Unterschiede in der Bewirtschaftung?

Die Beschäftigung mit den verschiedenen Mähetechniken und Gerätetypen zeigt, wohin der Weg in Zukunft gehen muss, damit sich die Artenvielfalt wieder einstellen und die Biodiversität sich erholen kann.

Welche Forderungen sind von Seiten des Artenschutzes an das Mähen und die damit verbundene Technik zu stellen? Warum muss die Landschaftspflegerichtlinie dringend reformiert werden?

[Weitere Informationen und Anmeldung](#)

Agroforst. Wozu und wie Äcker und Bäume kombinieren?

am 8.-10.11.2023 | Ev. Akademie Loccum

Klimaschutz und Klimafolgewirkungen, Biodiversitätsverluste sowie die Nachfrage nach Bio-Energierohstoffen erfordern die Etablierung alternativer Landnutzungssysteme. Agroforstsysteme haben Schutz- und Nutzfunktion; sie bieten langfristig eine Verbesserung der Wasser- und Nährstoffversorgung, Boden-, Klima und Grundwasserschutz. Systemoptionen, Planung, Beratung, bürokratische und andere Hürden, Nutzungsoptionen, Förderungen und konkrete Forderungen für die Umsetzung stehen im Fokus der Tagung.

[Weitere Informationen und Anmeldung](#)

Online-Seminar Produktionsintegrierte Kompensation (PIK)

am 8.11.2023 | 16 - 20 Uhr | Online-Seminar

Bei diesem Online-Seminar soll es um die Förderungen für den Naturschutz für die praktizierende Landwirtschaft gehen. Zuerst soll dabei die Arbeitshilfe „Produktionsintegrierte Kompensation“ der LWK Niedersachsen vorgestellt werden, bevor praktische Umsetzungsbeispiele dargestellt werden und ein genauerer Blick auf die pflanzenbauliche Gestaltung von Gewässerrandstreifen gelegt wird.

[Weitere Informationen und Anmeldung finden Sie in kurze auf der Website des BUND](#)

Symposium: §40 des Bundesnaturschutzgesetzes im Spannungsfeld von Biodiversität und Botanischem Artenschutz

am 23.11.2023 | 9 – 17:30 Uhr | Hochschule Geisenheim

Welches Saatgut darf in der freien Natur verwendet werden? Was ist ein Vorkommensgebiet? Bestätigen genetische Untersuchungen die behördlich festgelegten 22 Ursprungsgebiete von Pflanzen? Welche Auswirkungen hat der Verlust von Pflanzenarten auf das Gesamtökosystem?

Diese und weitere Fragen beleuchtet das gemeinsam von der Hochschule Geisenheim und dem NaturGarten e. V. veranstaltete Symposium.

Der § 40 des Bundesnaturschutzgesetzes regelt das Ausbringen von Pflanzen in der freien Natur. Erhebliche Unsicherheiten bei der Auslegung führen zu Konflikten zwischen dem sog. Botanischen Artenschutz – dem Schutz der Vielfalt der Pflanzenarten in der Landschaft – und den Naturschutzbemühungen, die gesamte Ökosysteme mit ihren Tieren und Pflanzen betrachten.

Das Symposium widmet sich nicht nur der Frage, welche Auswirkungen die bisherige Regulierungspraxis mit einer scharfen Auslegung und der Verwendung des empfohlenen Artenfilters hat. Es werden neue Forschungsergebnisse und Konzepte vorgestellt, die einen entscheidenden Einfluss auf eine zukünftige, zielführende Auslegung des § 40 BNatSchG haben könnten.

Alle Akteure und alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Referent*innen kommen entweder aus der Wissenschaft oder sind als in Behörden Tätige mit dem Thema befasst. Beispiele aus der Praxis machen die Problematik greifbar.

[Weitere Informationen und Anmeldung](#)

Wildbienen bestimmen und kennenlernen

am 26.11.2023 | 10 – 15 Uhr | Jaspershof, Zum Stiftungspark 27, 26655 Westerstede

Beim Stichwort "Biene" denken die meisten von uns zuerst an die Honigbiene. Doch die Honigbiene ist nur eine Bienenart unter vielen. Allein in Niedersachsen leben etwa 360 verschiedene Wildbienenarten. Eines haben alle Wildbienen gemeinsam: Sie übernehmen eine entscheidende Funktion in unseren Ökosystemen. Sie bestäuben zahlreiche Wild- und Kulturpflanzen. Das Erkennen und Bestimmen der Wildbienen ist allerdings nicht so leicht.

Der Bestimmungskurs richtet sich an Interessierte ohne Bestimmungserfahrung. Gemeinsam entdecken wir die Vielfalt der Wildbienen und ihre spannende Lebensweise. Wir üben die Bestimmung anhand von Sammlungsmaterial mit dem Stereomikroskop und lernen spielerisch häufige Arten anhand von auffälligen Merkmalen zu erkennen.

Anmeldeschluss: 19. November 2023

Anmeldungen per Email an jakob.klucken@nds.bund.net

Die Teilnehmerzahl ist begrenzt

Sie haben Themenvorschläge und Feedback?

Der Projekt-Newsletter soll projektbegleitend alle 2 Monate erscheinen. Die nächste Ausgabe ist für Dezember 2023 vorgesehen.

Wenn Sie eigene Beiträge bzw. inhaltliche Vorschläge zum nächsten oder auch späteren Newslettern haben, melden Sie sich gerne bei Elisabeth Schwarz (elisabeth.schwarz@nds.bund.net).